

Utilities für Windows

AltaVista schnüffelt auch auf dem PC

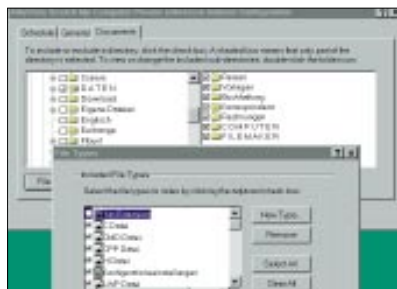
Verkehrte Welt: Innert kürzester Zeit filtern Suchdienste wie AltaVista, Lycos oder Yahoo aus Millionen von Webseiten nach Stichworten jene heraus, welche die gewünschten Informationen enthalten. Und auf der eigenen Festplatte sucht man stundenlang nach Briefen oder Vertragspapieren, weil man sich weder an den Dokumentennamen noch an den Ablageort erinnern kann. Derart Genervte ärgern sich über das eigene Chaotikum und geloben Besserung oder besorgen sich AltaVista für die Festplatte.

Damit lässt sich das Chaos verwalten. Die PC-Version des populären Internet-Suchdienstes erschnüffelt sekundenschnell Dateien auf lokalen Festplatten oder – in einer angepassten Version – im Firmen-Netzwerk. Funktionsweise, Aussehen und Bedienung der AltaVista Search Private eXtension (AS) sind dabei identisch mit der bekannten Internet-Oberfläche. AS verlangt deshalb für Internet-Surfer kein neuerliches Studium von Handbüchern und Funktionen. Um einen Suchvorgang zu starten, muss nur angegeben werden, wo das Programm suchen soll, etwa im WWW, in Newsgroups, im Firmennetz oder einfach auf der eigenen Festplatte. Die gefundenen Dateien werden dann in einer Liste angezeigt. Zur Auswahl stehen zwei Möglichkeiten: Entweder wird die Datei direkt in der entsprechenden Anwendung geöffnet oder als Vorschau angezeigt. Dafür ist allerdings MS Quickview, ein Bestandteil von Windows 95, oder die Software eines anderen Herstellers nötig, die das entsprechende Dateiformat unterstützen muss.

Damit die Suche nach beliebigen Stichworten im Rekordtempo funktioniert, wird von AS ein Index verwaltet, der jederzeit manuell oder automatisch nach einstellbaren Zeitintervallen auf den aktuellsten Stand gebracht wird. Der Umfang des Indexes lässt sich komfortabel mitbestimmen, denn die zu berücksichtigenden Laufwerke, Ordner oder Dateiformate lassen sich per Mausklick auswählen. AltaVista Search Private eXtension unterstützt nicht nur HTML-Dateien, sondern auch Dateiformate bekannter Textverarbeitungen (Word, WordPerfect), Tabellenkalkulationen (Excel, 1-2-3), Datenbanken (dBase, Access) und E-Mail-Clients (Exchange, Eudora). Wird allerdings in einer MS Access-Datenbank gefunden, öffnet sich nur die entsprechende Datenbank, zum gesuchten Datensatz muss dann manuell verzweigt werden.



Sieht genau so aus wie die Internet-Suchmaschine: AltaVista für den Privatgebrauch.



Die zu indizierenden Dateiformate, Laufwerke und Ordner lassen sich per Mausklick definieren.

Nicht unterstützte Dateiformate lassen sich zwar indizieren und eine Suche liefert auch den korrekten Dateinamen. Dort, wo bei den Suchresultaten normalerweise der Anfangstext des Dokumentes eingeblendet wird, stehen dann jeweils nur unverständliche Zeichen. Ausserdem kann die Grösse des Indexes durch Fremdformate überdimensional anwachsen. Die neuen Microsoft-Office-97-Formate werden leider noch nicht unterstützt – frühestens Ende Mai sollte dies aber der Fall sein.

Firmen, die exotische Anwendungen einsetzen, können mit einem Toolkit (es ist Bestandteil der Intranet-Version) auch selbst für

die korrekte Handhabung nicht im Grundpaket unterstützter Dateiformate sorgen. Wer als Einzelanwender aber auf die «My Computer»-Fassung von AS setzt, kann nur auf weitere Formate hoffen. Denn die Such-Software erweist sich für Leute, die mehr suchen als finden, aber auch für Firmen, die ihren Mitarbeitern viele Informationen elektronisch zur Verfügung stellen wollen, im täglichen Gebrauch schnell als unverzichtbar. (Reto Puppetti)

AltaVista Search Private eXtension

Pro: Listet gefundene Dokumente in Sekundenschnelle auf; gleiche Arbeitsweise und Benutzerschnittstelle wie beim bekannten Internet-Suchdienst.
Contra: Saubere Implementierung von Office 97 fehlt noch. Mitgeliefertes Tool zur Schnellansicht von Dateien wünschenswert.
Preis: «My Computer» für einen lokalen PC Fr. 69.–, Intranet-Version für Firmen ab 1705 Franken.

Info: <http://www.altavista.com/> (Testversion). Verkauf derzeit nur über Internet: Internet 2000 AG, Tel. 041/792 05 81, <http://www.internet2000.ch/>

PCtip Bewertung: ★★★★★

Kaufberatung

Soft- und Hardware-Tests

Grafik

Auf Vektorpfaden zum Künstler

In Bildern, die mit dem Grafikprogramm Fractal Design Expression gezeichnet wurden, erblickt man auf den ersten Blick nichts, was man nicht schon seit frühester Kindheit kennt, z.B. ausgefranste Pinselstriche und verschmierte Tuschflecken. Dass digitale Bilder wie von Hand mit Pinsel, Füller oder Kreide gezeichnet wirken, ist nichts Neues. Seit Jahren existieren Bitmap-Programme, welche die jeweiligen Charakteristika von Mal- und Zeichenwerkzeugen simulieren, indem sie ausgewählte Bildpunkte im Stil des simulierten Werkzeugs verändern.

Doch Expression ist kein Bitmap-Malprogramm, sondern ein vektororientiertes Zeichenprogramm, in welchem alle grafischen Elemente aus mathematisch definierten Linien, sogenannten Vektorpfaden, bestehen. Es verfügt über die heute üblichen Funktionen zum Zeichnen und Verändern von Grafikelementen. Das führt noch nicht zur Kunst und ist erst recht keine. Neu und bisher einzigartig ist die Möglichkeit, Vektorpfade stilmäßig zu variieren, statt bloss deren Füllungen, Strichstärken und Farben zu bestimmen. So kann eine einfache, gleichmässige Linie mit einem Klick zu einem schwungvollen Pinselstrich

variabler Breite und mit Spuren einzelner Pinselhaare werden. Auf ein erneutes Klicken wird dieselbe Linie zu einer zierlichen, von kleinen Tintenspritzern begleiteten Füllerlinie. Um aus Vektoren Kunst zu machen, bedient sich die Software aus einer erweiterbaren Bibliothek von Strichmustern für die zahlreichen Zeicheninstrumente.

Strichmuster entstehen etwa aus einzelnen Zeichnungen, z.B. einem Fisch. Das geht aber über die üblichen Funktionen zum Klonen oder Stempeln hinaus. Je nach Länge und Form der gezeichneten Striche bildet das Programm kurze oder längere Fische, aber auch lange, sich schlängelnde Aale. Als weitere Steigerung können zwei oder mehrere Ansichten eines Grafikelements – beispielsweise die Flügelstellung eines Vogels – als Strichmuster übernommen werden, woraus Expression eine Abfolge von Vögeln in noch mehr Flugphasen erzeugt. Solche einfachen Bewegungssequenzen lassen sich auch als Filme im QuickTime- oder AVI-Format exportieren. Von dieser neuen Möglichkeit der Strichdarstellung abgesehen, eignet sich Expression auch für konventionelle Illustrationen wie Firmensignete und ähnli-



Stilvariationen eines Pfades bzw. Strichs, normalerweise unsichtbar, hier rot hervorgehoben

ches. Es ist also vielseitig einsetzbar, dürfte aber infolge seiner späten Markteinführung eher als spezialisierte Anwendung an der Seite altbewährter Grafikprogramme zum Einsatz kommen, wofür es auch deren Dateiformate unterstützt. Im Praxistest blieben allerdings zahlreiche Import- und Exportversuche erfolglos oder zumindest unbefriedigend. Generell konnte die vorliegende Version in technischer Hinsicht nicht überzeugen, da viele Fehlermeldungen auftraten, die oftmals Abstürze nach sich zogen.

Das Programm richtet sich – auch preislich – an versierte Anwender, ist aber dennoch leicht zu erlernen. Das Handbuch erklärt mit zahlreichen kleinen Beispielen die Funktionen und Arbeitsschritte sehr verständlich, irritiert aber durch schmückendes Beiwerk, das leicht mit Beispielen verwechselt werden kann. (Markus Zitt)

Fractal Design Expression 1.0.2

System: Win 95/NT 3.5, MacOS (ab 7.1)
Pro: einzigartige Vektorgrafik-Software, effektvolle Bilder mit geringem Aufwand
Contra: häufige Fehlermeldungen und Abstürze, mangelhafter Import/Export
Bemerkungen: für Profis, leistungsfähige Hardware Voraussetzung (12 bis 16 MB RAM, Prozessor mit FPU: 68030/040, PPC, 486, Pentium oder Pentium Pro), vorliegende Version noch nicht ausgereift (getestet wurde Mac-Version)
Preis: Fr. 832.–
Info: Systrade AG, Tel. 061/755 51 11
PCtip Bewertung: ★★★★★

Organizer

Schiefertafel mit E-Mail-Anschluss

Schon einige Schweizer tragen einen Pilot 5000 mit sich herum, den Taschen-Organizer von U.S. Robotics. Jetzt ist die verbesserte Version erschienen: PalmPilot heisst die zweite Generation. Es gibt ihn in der Personal- oder in der doppelt so speicherstarken Professional-Version mit TCP/IP-Unterstützung für die Anbindung ans Firmen-Netzwerk und dessen Mail-System. Am Gerät wurde äusserlich fast nichts geändert. Neu hinzugekommen ist die Hintergrundbeleuchtung. Sie funktioniert nach dem sogenannten Indiglo-Prinzip, welches eine gleichmässige Lichtverteilung über das gesamte Display gewährleistet. Die Software jedoch hat einige nützliche Verbesserungen er-

fahren. Während der erste Pilot zum Teil noch in den Kinderschuhen steckte, kommt der PalmPilot einiges ausgereifter daher. Die Termine in «Adressen» sind neu in drei Übersichten darstellbar, hinzugekommen ist eine praktische Monatsübersicht. Sich überschneidende Termine sind nun

U.S. Robotics PalmPilot

System: Anschluss an Win 3.1/95/NT, an den Mac nur mit zusätzlichem MacPac
Pro: sehr klein, schnell und viel Software schon vorhanden
Contra: Für den Macintosh muss zusätzlich ein MacPac zu rund 50 Franken gekauft werden.
Info: U.S. Robotics Deutschland GmbH, Tel. 0049-89/99 22 00, <http://www.usr.de/>
Preis: Personal rund Fr. 600.–, Professional ca. Fr. 800.–

PCtip Bewertung: ★★★★★

auf einen Blick zu erkennen. Termine können sogar per Drag & Drop verschoben werden. Neue Symbole geben Auskunft über den Status eines Termins, ein Alarm wird beispielsweise mit einem kleinen Wecker angezeigt. In der Aufgaben-Übersicht wird nun eine erledigte Pendenz automatisch mit einem Datum versehen. Im Merktzettel lassen sich die Einträge neu alphabetisch ordnen. Über das neue sogenannte «Phone Lookup» kann eine Adresse aus «Adressen» ganz einfach in eine andere Applikation des Pilots übernommen werden. Geschrieben wird auf dem Pilot mit Stift in der Spezialschrift Graffiti, die vom System erkannt und in digitale Schrift umgesetzt wird. Auch alle aus-

klappbaren Menüs wurden beim PalmPilot mit den Kurzbefehlen von Graffiti ergänzt. Die Graffiti-Buchstaben weichen nur leicht von unserer «Schnürlischrift» ab und sind schnell gelernt. Mit ein wenig Übung ist die Texterkennung fast 100%ig genau. Auch eine kleine Buchhaltung steckt nun im Speicher des Pilot. Die Daten lassen sich mit Excel 5.0 oder höher auf dem PC abgleichen. Allerdings gibt es schon seit längerem die entsprechende Freeware-Lösung Pilot Money (siehe PCtip 04/97, Seite 9). Diese kann direkt in Quicken oder Microsoft Money exportieren. Der Pilot Professional ist serienmässig in der Lage, direkt E-Mails zu verschicken und zu empfangen. Er kommuniziert

Äusserlich der alte Pilot, doch nun mit verbesserter Software und Hintergrundbeleuchtung



mit jedem Modem. Ab Herbst dieses Jahres soll ein spezielles Mini-Modem zum Anstecken erhältlich sein. Die Mail-Funktion ist mit den gängigen E-Mail-Programmen auf dem PC kompatibel – leider nicht mit Mac-Software. Dazu kommt, dass Macintosh-Benutzer ein sogenanntes MacPac zusätzlich erwerben müssen um den Pilot überhaupt anschliessen zu können. Dieser kleine Schandfleck ist das einzige, was wir am neuen Pilot auszusetzen haben. (jr)

PalmPilot Leser-Angebot
Exklusiv für PCtip-Leserinnen und -Leser gibt es den neuen PalmPilot Personal für nur Fr. 515.– inklusive Shareware, siehe S.55.